

Mit dem schließlichen Unterliegen der österreichischen Partei, der auch Johanns Nachfolger, Bischof Bertold von Bucheck, als zähester Verfechter der habsburgischen und päpstlichen Sache anhing, war der Fortbestand dieser neuen Erwerbungen des Bistums eine Zeitlang ernstlich in Frage gestellt, zumal der Hagenauer Vertrag vom 6. August 1330 zwischen König Ludwig und der österreichischen Partei die Herausgabe alles von letzterer besetzten Reichsgutes vorsah. Schon am nächsten Tage nach dem Vertrag gelang es jedoch Bischof Bertold, sich mit dem König dahin zu vergleichen, daß als Entschädigung für die Verwüstung der bischöflichen Stadt Benfeld (im Elfaß) durch Ludwigs Parteigänger, den Grafen von Württemberg, die „Oppenowe“, d. h. genauer die Neuerwerbungen im Rench- und Acherthal, dem Bistum pfandweise unter Festsetzung der Pfandsumme auf 4000 Mark belassen wurden¹⁾.

So erwarben die Bischöfe in zielbewußter und in der Hauptsache friedlicher Politik die Herrschaft Oberkirch, von der das ulmburg-reinheimische Gebiet fortan nur die vorspringende Nordwestecke bildete. Den natürlichen Verwaltungsmittelpunkt der Herrschaft stellte das Städtchen Oberkirch dar, das denn auch schon bei der denkwürdigen Einsetzung Johannes von Lichtenbergs als Bistumsverwesers durch den sterbenden Bischof Bertold von Bucheck am 17. Dezember 1350 gewissermaßen als Repräsentant der Herrschaft durch Bevollmächtigte vertreten ist²⁾. Das Dorf Renchen scheint sich inzwischen bis zu den Anfängen Bertolds von Bucheck ruhig weiterentwickelt zu haben. 1303 wird ein „malazhus“ oder Gutleuthaus, d. h. ein Spital für ansteckende Kranke, dortselbst erwähnt³⁾, das noch 1599 bestand⁴⁾. 1318 taucht im Renchener Bann eine Mühle, genannt „die Obermül“, auf⁵⁾, woraus auf das Bestehen einer u n t e r e n, also einer zweiten Mühle, zu schließen ist. Von besonderen Leiden, die der Ort in der wildbewegten Zeit nach dem Zusammenbruch der Staufer durch Kriegswirren auszustehen gehabt hätte, erfahren wir nichts. Dagegen dürfte in der ersten Hälfte des Juni 1298 König Adolf (von Nassau) mit seinem vor dem Heranrücken Herzog Albrechts von Oesterreich in Gilmärschen nach Norden ziehenden Heere auf der Bergstraße Renchen passiert haben⁶⁾, da er Grund hatte, das näher bei

¹⁾ Friß, a. a. D., S. 151/2.

²⁾ Str. u. B. V, S. 229, Nr. 240.

³⁾ B. G. D. 2, 264, Note 15.

⁴⁾ B. G. D. N. F. 5, m. 22.

⁵⁾ Krieger, a. a. D.

⁶⁾ Glosener in Hegel, Chroniken der deutschen Städte, Bd. 9 (1871), S. 60.